

sentlicher realer Verlust für den Buchhandel. Daß aber vollends die Preisherabsetzungen gewöhnlich die bloße Folge eingetretener Concurrenz sind, stellt den dermaligen Stand collegialischer Verhältnisse nicht in das beste Licht.

Was ist nun die Folge aller dieser Machinationen gewesen? Haltet es nicht für so unbedeutend, daß die Schulknaben über eure Ankündigungen lachen, daß jeder Gebildete mit Verachtung auf die erschlichenen Anpreisungen eurer Bücher herabsieht, daß der Verständige über eure Schleuderei die Achsel zuckt. Ihr habt kein Bedenken getragen, das Urtheil und die Bildung des Publicums zu beleidigen, mit gutem Bewußtsein und unbekümmert um die Verantwortlichkeit die Literatur zu beschmutzen, die Würde eures Standes muthwillig zu verhöhnen; und wie eine Versündigung dieser Art sich schwer zu rächen pflegt, so ist es auch hier geschehen: ihr habt das Vertrauen des Volks verloren, und der Buchhandel ist moralisch gesunken — *).

Die Zahl der Buchhandlungen wächst mit jedem Tage, Sortimentgeschäfte nähren nicht immer ihren Mann, und so bleibt nichts übrig als Verlagsunternehmungen. Zu einer würdigen Speculation dieser Art dürfte aber etwa Folgendes von Seiten des Unternehmers erforderlich sein. Guter Ruf seiner Firma, damit er sowohl von seinen Collegen Verwendung, als vom Publicum Empfänglichkeit für seine Bücher zu erwarten hat. Unter gutem Ruf verstehe ich hier jedoch nicht gerade Berühmtheit, sondern nur die Unbescholtenheit, die auch einer jungen und noch wenig bekannten Handlung eigen sein kann. — Ehrenwerthe Gesinnung, welche zu Gunsten des Buchhandels jede unredliche Concurrenz vermeiden wird, d. h. jede Collision mit bereits vorhandenen Werken, deren Ueberflügelung durch das neue nur mit Hülfe unwürdiger Kunstgriffe zu erreichen wäre, und welche Gesinnung andererseits dem Publicum nur Bücher zuführen wird, die nach bester Ueberzeugung des Verlegers der Literatur nicht zur Unehre gereichen. Die strenge Berücksichtigung dieses letztern Punktes könnte wenigstens in sittlicher Beziehung von gutem Erfolge sein; denn über den Werth eines wissenschaftlichen Werks kann zwar der Verleger, der es nicht selbst gründlich zu beurtheilen versteht, beim besten Willen getäuscht werden, aber Gefühl für Sittlichkeit besitzt Jeder instinctmäßig. Ueber den Nachdruck, der noch hierher gehört, kann ich hinweggehen, da das Wesen desselben so oft und gründlich ins rechte Licht gestellt worden ist, daß kaum noch eine Meinungsverschiedenheit darüber herrscht. **Eigene Einsicht und Beistand von Gelehrten u. Sachverständigen.** Der Verleger soll über jedes Werk, welches einem Gebildeten verständlich ist, ohne akademische oder specielle technische Studien vorauszusetzen, ein selbstständiges Urtheil haben. Bei der Prüfung streng wissenschaftlicher und technischer Schriften wird er dagegen des Beistandes von Gelehrten und Sachverständigen nicht füglich entbehren können. — **Pecuniäre Mittel.** Da der Zudrang zur Schriftstellerei

*) Ich spreche natürlich von unserm Buchhandel und unserer Literatur an sich, wie sie sind, und wie sie sein könnten, ohne alle Parallele mit dem Auslande. Denn wir haben allerdings weder Schriftsteller, die sich mit auserlesenen Exemplaren der jung-französischen Schule messen könnten, noch, Dank sei es der deutschen Kleinstädterei! einen Buchhändler wie Stockdale.

groß ist, besonders von Seiten Unberufener, die bei geringen Leistungen auch bescheidene Ansprüche auf Gewinn machen (zum Theil schamlos bescheidene, wie sich neulich die Elegante ausdrückte); so sind, um der Versuchung zu widerstehen, gehaltlose Manuscripte wegen ihrer Billigkeit vorzugsweise ansich zu bringen, außer der Einsicht des Verlegers und der Achtung vor sich selbst und seinem Rufe genügende pecuniäre Mittel unerlässlich. Uebrigens sei mir bei dieser Gelegenheit ein Wort über das Honorar-Wesen im Allgemeinen erlaubt. Die meisten unserer Gelehrten und Schriftsteller sind auf den Erwerb mittels ihrer Leistungen angewiesen. Da ihnen aber, was kein Unparteiischer leugnen wird, bei dem in Deutschland üblichen Honorar ihre Arbeiten zu wenig eintragen, so suchen sie entweder diesen Uebelstand durch gesteigerte und übereilte Production zu heben, oder sie wenden sich einer andern, einträglicheren Benützung ihrer Kenntnisse zu. Dazu kommt noch, daß man sich bei Bestimmung des Honorars zu sehr an eingeführte Normen hält, ohne hinreichende Rücksicht auf den geistigen Werth eines Manuscripts, so daß oft z. B. die Compilation eines Vocabulars gleich einer freien geistigen Schöpfung, das Erzeugniß weniger Mußestunden gleich dem Resultat vieljähriger Fleißes honorirt wird. Diese Mißgriffe, welchen ein Verkennen des wahren buchhändlerischen Interesses und eine kurzichtig kaufmännische Speculation zum Grunde liegen, müssen natürlich höchst nachtheilig auf die fernere Fortbildung der Literatur einwirken, indem dadurch bedeutende Kräfte der schriftstellerischen Thätigkeit entzogen werden, und dagegen die literarischen Handarbeiter Terrain gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Worte über die Gründung einer Unterrichtsanstalt für angehende Buchhändler.

(Eingefandt.)

Es ist dankenswerth, daß die Redaction des Börsenblattes einen so hochwichtigen Gegenstand, wie die Errichtung einer Anstalt zur höhern Ausbildung angehender Buchhändler beantragt, und in Nr. 88 u. 89 dieser Blätter mit dem trefflichen Aufsatz des Herrn Friedrich Perthes beginnt, der sicherlich bei allen denen lebhaften Anklang finden wird, welche sich warm und thätig für das Gedeihen unseres Geschäftes interessieren.

Wer mit Aufmerksamkeit und Nachdenken namentlich den ersten Artikel des geistreichen Verfassers gelesen hat, wird bei der klaren, gründlichen, durch tüchtige Kenntnisse sich kundgebenden Darstellung und einer nach allen Seiten hin erschöpfenden Beleuchtung, gewiß den Nutzen nicht verkennen, welcher für den gesammten Buchhandel aus einer solchen Anstalt erwachsen muß.

Bestände sie erst ein Jahrzehend, so würde es sich schon auffallend zeigen, wie sehr der höhere Buchhandel für die Bewirkung der Idee einer Literatur, wie sie sein soll, mitarbeitet, und durch ihn würde vielleicht diesem Ziele rascher entgegen geeilt, als es durch die verschiedenen deutschen Regierungsmaximen wohl möglich ist. — Auch Mißbräuche und Willkürlichkeiten im Buchhandel würden eher aufhören, als dies jetzt bei aller Mühe und fortgesetzten öffentlichen Besprechung geschieht. —

Möchte es Hrn. F. Perthes, der sich schon vielfache Verdienste um die Verhältnisse des deutschen Buchhandels und der Literatur